

## Newsletter Nr. 68 vom Juni 2018

### Mein toter Winkel!

Spätestens seit der Fahrschule weiß ich es ganz praktisch. Beim Überholen in die Spiegel schauen und einen Blick über die linke Schulter werfen. Links von mir gibt es einen Bereich, den ich über den Seitenspiegel nicht einsehen kann. Da gibt es einen toten Winkel. Ein für mich unsichtbares Feld.

Ich weiß um diesen toten Winkel beim Autofahren und kann darauf achten. Es fordert meine sorgfältige Aufmerksamkeit und ich muss regelmäßig vor dem Überholen da hinblicken.

Diese Erfahrung kann ich leicht auf das Leben übertragen. Auch dort gibt es „tote Winkel“. Bereiche, die existieren, aber unsichtbar sind für meine Augen. Weil ich nicht hinschauen mag oder dafür einfach zu blind bin. Auf diese toten Winkel möchte ich gerne mit dir meine Aufmerksamkeit richten. So, wie es inzwischen Spiegel gibt, die den toten Winkel erhellen gibt es vielleicht auch Haltungen und Einstellungen, die inneren toten Winkel von der Unsichtbarkeit zu befreien.

Im Film „The bleep“ wird erzählt, dass die Ureinwohner Amerikas die Schiffe von Christoph Kolumbus nicht sehen konnten obwohl sie in Sichtweite des Strandes waren. So große Schiffe aus Holz mit weißen Männern kamen in ihrer Erfahrung nicht vor und das Bewusstsein weigerte sich, da überhaupt etwas zu sehen, was nicht sein konnte.

In manchen Internetforen wird diese Idee angezweifelt und als Mythos abgetan. Aber ein Vater erzählte von seinem Besuch beim Friseur mit seinen Töchtern. Seine Töchter hätten Läuse und er müsse da was machen. Der Vater selbst konnte aber zu hause keine Läuse entdecken. Einen Tag später ging er mit den Kindern zum Hausarzt und die Arzthelferin entdeckte sofort die ersten Nissen. Der Vater schaute sie sich unter dem Mikroskop an und sah ab dann die Nissen auch auf dem Kopf der Töchter. Das war für ihn der Beweis, dass es diese „Kolumbuserlebnisse“ auch heute noch gibt. Ich sehe nicht alles, was ich sehen könnte. Wenn mir etwas völlig unbekannt ist kann es sich vor meinen Augen scheinbar verbergen obwohl es offensichtlich da ist.

Vielleicht hast du es auch schon erlebt, dass du etwas gesucht hast und es lag direkt vor deiner Nase. So, als ob du den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen könntest. Manche Menschen kommen zu mir mit einem Problem und wir kommen sehr schnell auf eine Lösung. Der Ratsuchende wundert sich dann, dass er nicht von selber da drauf gekommen ist. Eigentlich hätte er es einfach wissen können.

Ich lade dich ein zu einer kleinen Phantasiereise: Stell dir vor, dass wir beide uns gemeinsam in einem Raum befinden und uns umschauchen. Wir hätten die gleichen Gegenstände in diesem Raum. Würden wir das Gleiche sehen? So ungefähr schon, aber nicht jedes Detail. Und jetzt stell dir vor, wir bekämen die einmalige Möglichkeit, für ein paar Minuten die Augen untereinander tauschen zu können, würden aber unsere Persönlichkeit und unsere bisherige Lebensgeschichte behalten. Ich sehe mit meiner Persönlichkeit die Welt mit deinen Augen. Wie würdest du meine Welt wahrnehmen und wie ich deine? Was würden dann bei dir oder mir für Gedanken auftauchen? Wie wären die Farbeindrücke und welche Gefühle würden wir bekommen? Was würde dich oder mich dabei überraschen?

Unser Verstand gaukelt uns ja ein gewisses Maß an Sicherheit vor. Das, was ich sehe, sehe ich und ich sehe es umfangreich und ganz wirklich. Ich sehe alles mit meinen Augen und mir entgeht nichts. Ich behalte den Überblick und kann auch noch die winzigen Details erkennen. Ich kann mich auf meine Augen verlassen. Und wenn ich eine Brille trage erst recht. Die Brille bestätigt mich, dass sich meine Kurzsichtigkeit korrigieren lässt. Ich sehe klar!

Aber sehe ich alles? Ich wollte mir vor ein paar Jahren einen Teppich kaufen. Ich fand im Geschäft einen, der mir gefiel und hatte zugleich ein nicht verstehbares ablehnendes Gefühl. Diese Ambivalenz konnte ich nicht einordnen. Erst, als ich den dickflorigen Teppich auseinanderbog, sah ich kleine grüne Plastikfäden, die mit eingewoben waren. Etwas in meinem Körpersystem hat mehr wahrgenommen als die Augen. Da gibt es Anteile in meinem Körpersystem, die mehr „sehen“ als die Augen.

Wohin wird mich mein Gedanke führen wenn ich mir vorstelle, dass ich gar nicht alles sehe, was zu sehen möglich wäre. Meine Augen könnten sagen: Die Straße ist gut ausgebaut. Ich habe festen Boden unter den Füßen. Dann würde ich loslaufen und plötzlich abstürzen. Die feste Straße war nur eine Illusion. Ich könnte auf die Idee kommen und feststellen, dass die meisten Dinge nur eine Illusion sind und wir reden sie uns sicher, damit wir ein besseres Gefühl haben. Ohne diese Illusionen würden wir vor Angst vergehen.

Zu mir kam mal ein Mann in die Beratung und erzählte mir ausführlich davon, wie gut alles läuft. Ich wartete auf das Problem und – es kam keines. Es war alles in Ordnung. Worin lag dann der Sinn der Beratung? Er wollte es mir erzählen und im Erzählen erschuf er sich die Sicherheit, dass wirklich alles gut war. Auch der Berater konnte keine Gefahr wahrnehmen. Dieser Mann brauchte mich als Berater um zu überprüfen, ob es für ihn einen toten Winkel gab.

Ich möchte mit dir noch einen Schritt weitergehen in der Beobachtung des toten Winkels. Ich glaube, dass wir Menschen auch im Umgang miteinander unsere toten Winkel haben. Wenn du dich verliebst nimmst du beim Gegenüber nicht alles wahr, was zu diesem Menschen dazu gehört. Vielleicht schlägt deine Freundin die Hände über den Kopf zusammen und sagt zu dir: „Wie kannst dich nur in diesen Menschen verlieben. Weißt du denn nicht...! Siehst du denn nicht, dass ...!“

Du kannst sogar mit einem Menschen über viele Jahre zusammenleben und siehst nur das Bild, dass du dir von ihm gemacht hast. Du siehst deine fürsorgliche wohlwollende Ehefrau und alle anderen in deinem Umfeld denken, wie kannst du dich nur so unterdrücken lassen.

Bis zu einem gewissen Alter hast du die Lust, immer wieder neues kennen zu lernen. Die Welt ist groß und das Abenteuer wartet auf dich. Vielleicht bist du eines Tages satt und fragst dich, was du wohl übersehen haben könntest. Noch weißt du nicht was. Aber dir ist klar, dass es sehr wahrscheinlich ist, dass es da tote Winkel gibt.

Wie wäre es, wenn du dich diesen toten Winkeln im Leben einmal widmen würdest? Du richtest deine

Aufmerksamkeit auf diesen Wunsch: „Ich möchte die toten Winkel in meinem Leben sehen, wahrnehmen und kennenlernen.“ Weckt das in dir Angst oder eher Neugier?

Auf den letzten Seiten eines Detektivromans steht der Held in der Regel von dem größten Rätsel. Er hat alles zusammengefügt und dennoch das Gefühl, etwas Wichtiges übersehen zu haben. Dann entdeckt er das fehlende Puzzleteil und die Geschichte bekommt plötzlich Sinn.

Wenn du die Idee davon bekommst, dass dein Leben sich nicht so ganz richtig anfühlt, oder dass da irgendwie etwas quer läuft, dann könntest du mal nach toten Winkeln schauen. Legenden und Mythen erzählen davon, dass das die Lieblingsplätze von Gott sind. Er hält sich dort total gerne auf. Weil da nicht jeder hinschaut und der Platz nicht so arg belebt ist, kann es dort zu intimen Begegnungen kommen. Stell dir vor, dass Gott schon immer in deiner Nähe war, nur halt im toten Winkel. Du musst nur die Augen ein wenig verdrehen, das Herz in eine andere Richtung wenden und schon ist der tote Winkel mit Leben erfüllt.

Genau das erzählt eine alte Sufi Legende. Gott schuf die Erde für den Menschen, aber der Mensch wollte lieber im Himmel bleiben. Die Engel schlugen also vor, den Himmel abzuschließen und den Schlüssel zu verstecken. In die Tiefen des Meeres? Auf dem höchsten Berg? Irgendwo im Weltall? Keine dieser Ideen findet bei Gott gefallen. Dort werden die Menschen bestimmt suchen. Der Erzengel Gabriel schlägt vor, den Schlüssel zum Himmel im Herzen der Menschen zu verstecken und Gott gefällt diese Idee. Dort werden die Menschen bestimmt nicht suchen. In unserem eigenen Herzen befindet sich also der tote Winkel, wo der Schlüssel zum Himmel zu finden wäre?

Ich stelle mir vor, wie ich ständig alles so kompliziert wahrnehme. Ich entwerfe Gedanken, wälze Pläne und suche nach der hundertsten Lösung noch die hundert und erste. Nie bin ich einverstanden mit dem, was ich sehe oder mir so ausdenke. Es könnte so einfach sein, nicht wahr? Der Satz vom kleinen Prinzen bekommt vielleicht hier noch eine kleine Färbung: „Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Das Auge sieht nicht den Raum, der sich im toten Winkel befindet.

Der tote Winkel zirkelt ja einen bestimmten Raum ab. Einen Raum, den ich mir doch einmal anschauen könnte.

„Warst du auch auf der Party? Ich habe dich gar nicht gesehen!“ „Was, du bist schon seit einem Jahr so traurig? Ich habe nichts davon bemerkt!“ „Ich hätte schon vor einem Jahr kündigen sollen, aber ich wollte nicht hinsehen und habe mir alles irgendwie schön geredet.“ Warum schauen wir nicht in den toten Winkel hinein? Es könnte mir Schmerzen bereiten! Da lauert bestimmt eine fette Krise. Noch ist es ja nicht so schlimm!

Beim Autofahren habe ich die Chance, im toten Winkel ein herankommendes Fahrzeug zu sehen und mögliche Gefahren zu bannen. Wie würde mein Leben aussehen, wenn ich in alle Räume schauen würde, die ich mit dem toten Winkel aus meinem Blickfeld verbanne? Ich schaue über die linke Schulter in das verborgene Feld und verliere für einen Moment die Kontrolle nach vorne. Damit gehe ich ein Risiko ein. Schnell nach links blicken und dann wieder geradeaus. Aber für einen Moment verliere ich die Kontrolle. Da könnte für den Augenblick etwas passieren. Beim Blick nach links in das Feld des toten Winkels. So ist das im Leben auch. Wenn ich in meine toten Winkel schaue gehe ich ein Risiko ein. Da könnte etwas passieren. Ich könnte die Kontrolle verlieren. Das Risiko bleibt, egal, wie ich mich entscheide. Der Raum im toten Winkel lädt mich ein, das Abenteuer zu wagen. Ich lebe jetzt!

Falls du noch Elemente der Vertiefung und Bereicherung suchst, so lade ich dich ein. Alle Infos findest du wie immer unter [www.matthias-koenning.de](http://www.matthias-koenning.de)

Ich freue mich auf die nächste Begegnung. Mit lieben Grüßen

Matthias Könnig

P.S. Gerne darfst du den Newsletter an andere Interessierte weiterleiten und auf meine Einladungen aufmerksam machen.

## Die aktuellen Termine

### Die klanggeleiteten Trancereisen

Die klanggeleiteten Trancereisen finden statt in der Raabestr. 12; 59227 Ahlen. Der Dauerton führt in die Entspannung und Meditation mit oft ungewöhnlichen und interessanten neuen Erfahrungen für Körper, Geist und Seele. Der Beginn ist um 20.00 Uhr, Ende gegen 21.30 Uhr.

#### Dienstag, 12. 06. 2018 – Shruti Box

In den Polaritäten des Lebens den Ausgleich finden.

Anmeldungen an: [mk@matthias-koenning.de](mailto:mk@matthias-koenning.de)

Oder per Telefon: 02382 - 961 5953

**Kosten: Spende für den energetischen Ausgleich**

### Meditation und Mehr

#### Dienstag, 26.06. 2018 um 20.00 Uhr

Atmen, schweigen, meditieren, teilen...

Ein kurzer Text aus der Bibel und dann selbst durchatmen... Ort: Raabestr. 12, 59227 Ahlen

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich! Einfach kommen und klingeln!